

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Simrock, Karl**

**Bonn, 1839**

Zwölftes Abenteuer. Wie Gunther Siegfrieden zu dem Hofgelage lud

[urn:nbn:de:bsz:31-162231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162231)

### Zwölftes Abenteuer.

#### Wie Gunther Siegfrieden zu dem Hofgelage lud.

Da dacht auch alle Tage König Gunthers Weib:  
„Wie trägt so übermüthig Frau Kriemhild den Leib!  
Nun ist doch unser Eigen Siegfried ihr Mann:  
Der hat uns nun schon lange wenig Dienstes gethan.“

Das trug sie in dem Herzen in großer Heimlichkeit;  
Daß sie ihr fremde blieben, das schuf ihr herbes Leid.  
Daß man ihr so selten diene von seinem Land,  
Woher das kommen möge, das hätte sie gern erkannt.

Sie versucht' es bei dem Könige, ob es möcht geschehn,  
Daß sie Kriemhilden noch einmal sollte sehn.  
Sie vertraut' es ihm alleine, worauf ihr sann der Muth;  
Den König aber dächte ihre Rede gar nicht gut.

Da sprach der reiche König: „Wie möchten wir sie her  
Zu diesem Lande bringen? das fügt sich nimmermehr.  
Sie wohnen uns zu ferne: ich darf sie nicht drum bitten.“  
Die Fraue gab zur Antwort mit gar hochfährigen Sitten:

„Und wäre noch so vornehm eines Königs Mann,  
Was ihm gebeut sein Herr, das muß doch sein gethan.“  
Lächeln mußte Gunther ihrer Rede da:  
Er nahm es nicht als Dienst an, wie oft er Siegfrieden sah.

Sie sprach: „Lieber Herre, bei der Liebe mein,  
Hilf mir, daß Siegfried und die Schwester dein  
Zu diesem Lande kommen, daß wir sie hier sehn:  
So könnte mir in Wahrheit nimmer lieber geschehn.“

„Deiner Schwester Tugend, ihr wohlgezogner Muth,  
So oft ich dran gedenke, wie wohl mirs immer thut,  
Wie wir beisammen saßen, als du mich nahmst zum Weib!  
Sie mag mit Ehren minnen des kühnen Siegfriedes Leib.“

Da bat sie ihn so lange bis der König sprach:  
„Wißt, daß ich nimmer Gäste lieber sehen mag.  
Ihr braucht nicht viel zu bitten: ich will die Boten mein  
Zu ihnen beiden senden, daß sie kommen an den Rhein.“

Da sprach die Königsfrau: „So sollt ihr mir sagen,  
Wann ihr sie wollt besenden und zu welchen Tagen  
Ihr unsre lieben Freunde herladet in das Land;  
Die ihr dahin wollt senden, die laßt mir werden bekannt.“

Der König sprach: „Das will ich: dreißig in meinem Lehn  
Laß ich hinreiten.“ Er hieß sie vor sich gehn;  
Durch sie entbot er Märe in Siegfriedens Land.  
Da beschenkte sie Brunhilde mit manchem reichen Gewand.

Der König sprach: „Ihr Recken sollt von mir sagen,  
Und nichts von Dem verschweigen was ich euch aufgetragen,  
Siegfried dem Starken und der Schwester mein,  
Ihnen dürf auf Erden nimmer Jemand holber sein.“

„Und bittet, daß sie beide uns kommen an den Rhein,  
Dafür will ich und Brunhild ihnen stäts gewogen sein:  
Vor dieser Sonnenwende soll er mit seinem Bann  
Sich Manchen bei mir schauen, der ihm Ehr erweisen kann.“

Lachn. 672 — 678.

„Entbietet auch dem König Siegmund die Dienste mein:  
Daß ich und meine Freunde ihm stets gewogen sei'n.  
Und sagt auch meiner Schwester, daß sie ihm folgen mag,  
Wenn je ihr ziemen solle eines Königs Hofgelag.“

Brunhild und Ute und was man Frauen fand,  
Die entboten ihre Dienste in Siegfriedens Land  
Den minniglichen Frauen und manchem kühnen Mann.  
Auf Wunsch des Königs schickten zur Fahrt die Boten sich an.

Sie standen reisefertig; ihr Roß und ihr Gewand  
War ihnen angekommen: da räumten sie das Land.  
Sie eilten zu dem Ziele, dahin sie wollten fahren;  
Der König durch Geleite hieß die Boten wohl bewahren.

Sie kamen in drei Wochen geritten in das Land.  
In Niblungens Beste (wohin man sie gesandt)  
In der Mark zu Norweg fanden sie den Degen:  
Roß und Leute waren müde von den langen Wegen.

Siegfried und Kriemhilden ward beiden hinterbracht,  
Daß Ritter kommen wären, die trügen solche Tracht,  
Wie man in Burgonden trug der Sitte nach.  
Sie sprang von einem Bette, worauf die Ruhende lag.

Zu einem Fenster ließ sie eins ihrer Mägdelein gehn;  
Die sah den kühnen Gere auf dem Hofe stehn,  
Ihn und die Gesellen, die man dahin gesandt.  
Ihr Herzeleid zu stillen, wie liebe Kunde sie da fand!

Sie sprach zu dem Könige: „Seht ihr sie dort stehn,  
Die mit dem starken Gere dort auf dem Hofe gehn,  
Die uns mein Bruder Gunther sendet von dem Rhein?“  
Da sprach der starke Siegfried: „Die sollen uns willkommen sein.“

All ihr Ingesinde lief hin, wo man sie sah.  
Jeder an seinem Theile güttlich sprach er da  
Das Beste was er konnte zu den Boten hehr.  
Ihres Kommens freute der König Siegmund sich sehr.

Da schuf man Herbergen Gerer und seinem Bann,  
Und ließ der Kofse warten. Die Boten gingen dann  
Dahin, wo Herr Siegfried bei Kriemhilden saß:  
Sie waren zu Hof geladen; darum so thaten sie das.

Der Wirth mit seinem Weibe erhob sich gleich zur Hand.  
Wohl ward empfangen Gere aus Burgondenland  
Mit seinen Heergesellen in König Gunthers Bann.  
Gere dem reichen bot man da den Sessel an.

„Laßt uns die Botenschaft sagen, eh wir sitzen gehn:  
Uns wegemüde Gäste, laßt uns die Weile stehn.  
Wir sagen euch die Märe, die euch zu wissen thut  
Gunther mit Brunhilden: es ergeht ihnen beiden gut;

„Und was euch Frau Ute, eure Mutter, her entbot.  
Geiseler der junge und auch Herr Gernot  
Und eure nächsten Freunde haben uns hergesandt,  
Und entbieten euch ihre Dienste aus der Burgonden Land.“

„Lohn ihnen Gott,“ sprach Siegfried, „ich versah mich zu ihnen wohl  
Aller Lieb und Treue, wie man zu Freunden soll;  
So thut auch ihre Schwester: ihr sollt uns ferner sagen,  
Ob unsre Freunde hohen Muth daheim noch tragen?“

„Hat ihnen seit wir schieden Jemand ein Leid gethan,  
Meiner Frauen Brüdern? Das saget mir an:  
Ich wollt es ihnen immer mit Treue helfen tragen,  
Bis ihre Widersacher meine Dienste müßten beklagen.“

Lachm. 686 — 692.

Zur Antwort gab der Markgraf Gere ein Ritter gut:  
„Sie sind in allen Tugenden so recht voll hohem Muth.  
Sie laden euch zum Rheine zu einer Lustbarkeit;  
Sie sähen euch gar gerne, daß ihr des außer Zweifel seid.“

„Bittet meine Frau, sie möge mit euch kommen:  
Wenn der Winter wieder ein Ende hat genommen,  
Vor dieser Sonnenwende, da möchten sie euch sehn.“  
Da sprach der starke Siegfried: „Das kann nicht füglich geschehn.“

Da sprach wieder Gere von Burgondenland:  
„Eure Mutter Ute hat euch sehr gemahnt,  
Und Geiselher und Gernot, ihr sollt es nicht versagen:  
Daß ihr so ferne wohnet, das hör ich täglich beklagen.“

„Brunhild meine Frau und ihre Mägdelein  
Freuen sich der Märe, und könnt es jemals sein,  
Daß sie euch wiedersähen, das schüß ihnen hohen Muth.“  
Da dächten diese Mären die schöne Kriemhilde gut.

Gere war ihr Better; der Wirth ihn sitzen hieß,  
Den Gästen hieß er schenken; nicht länger man das ließ.  
Da war auch Siegmund kommen: als der die Boten sah,  
Freundlich sprach der König zu den Burgonden da:

„Seid willkommen, ihr Recken in Königs Gunthers Bann.  
Da sich Kriemhilden zum Weibe gewann  
Mein Sohn Siegfried, man sollt euch öfter sehn  
Hier in diesem Lande: das hieß' uns Freundschaft zugesehn.“

Sie sprachen: „Wenn er wolle, sie würden gerne kommen.“  
Ihnen ward mit Freuden die Müdigkeit benommen.  
Man ließ die Boten sitzen; Speise man ihnen trug:  
Deren schuf da Siegfried seinen Gästen genug.

Lachm. 693—699.

Sie mußten da verweilen volle neun Tage.  
Darum erhoben endlich die schnellen Ritter Klage,  
Daß sie nicht wieder reiten durften in ihr Land.  
Da hatte König Siegfried zu seinen Freunden gesandt.

Er fragte, was sie riethen, er solle nach den Rhein:  
„Es hat nach mir gesendet Gunther der Schwager mein,  
Er und seine Brüder, zu einer Lustbarkeit:  
Ich möcht ihm gerne kommen, nur liegt sein Land mir so weit.

„Sie bitten Kriemhilden mit mir zu ziehn:  
Nun rathet, lieben Freunde, wie kommen wir dahin?  
Und sollt ich heersfahrten durch dreißig Herren Land,  
Gern dienstbereit erwiese sich ihnen Siegfriedens Hand.“

Da sprachen seine Recken: „Steht euch zur Fahrt der Muth  
Nach dem Hofgelage, wir rathen was ihr thut:  
Ihr sollt mit tausend Recken reiten an den Rhein;  
So mögt ihr wohl mit Ehren dort bei den Burgonden sein.“

Da sprach von Niederlanden der König Siegmund:  
„Wollt ihr zum Hofgelage, was thut ihr mir's nicht kund?  
Wenn ihr es nicht verschmähet, so reit ich mit euch dar;  
Zweihundert Degen führ ich: damit mehr ich eure Schar.“

„Wollt ihr mit uns reiten, lieber Vater mein,“  
Sprach der kühne Siegfried: „des will ich fröhlich sein.  
Binnen zwölf Tagen räum ich dieses Land.“  
Allen die's begehrten gab man da Ross und Gewand.

Als dem edeln König zur Reise stand der Muth,  
Da ließ man wieder reiten die schnellen Degen gut.  
Seiner Frauen Brüdern entbot er an den Rhein:  
Er wolle herzlich gerne bei ihrem Hofgelage sein.  
Lachn. 700—706.

Siegfried und Kriemhilde, so hörten wir sagen,  
So viel den Boten gaben, daß es nicht mochten tragen  
Die Pferde nach der Heimat: er war ein reicher Mann.  
Ihre starken Säumer trieb man zur Reise fröhlich an.

Da schuf dem Volke Kleider Siegfried und Siegemund.  
Edewart der Markgraf ließ da gleich zur Stund  
Frauenkleider suchen, die besten die man fand,  
Und irgend mocht erwerben in Siegfriedens ganzem Land.

Die Sättel und die Schilde man da bereiten ließ.  
Den Rittern und den Frauen, die er sich folgen hieß,  
Gab man was sie wollten: zu wünschen blieb nichts mehr.  
Er brachte seinen Freunden manchen stolzen Gast daher.

Nun eilten auf den Straßen die Boten heimwärts sehr.  
Da kam von Norwegen Gere, der Degen hehr:  
Er wurde wohl empfangen: sie schwangen sich zu Thal  
Von Rossen und von Mähren vor des Königs Gunther Saal.

Die Jungen und die Alten kamen, wie man thut,  
Und fragten nach der Märe. Da sprach der Ritter gut:  
„Wenn ichs dem König sage, wird es auch euch bekannt.“  
Er ging mit den Gefellen dahin, wo er Gunthern fand.

Der König vor Freude von dem Sessel sprang:  
Daß sie so bald gekommen, sagt' ihnen Dank.  
Brunhild die schöne. Zu den Boten sprach er da:  
„Wie gehabt sich Siegfried, von dem mir Liebe viel geschah?“

Da sprach der kühne Gere: „Er ward vor Freude roth,  
Er und eure Schwester. So holde Märe entbot  
Seinen Freunden wahrlich nie zuvor ein Mann,  
Als euch der Degen Siegfried und sein Vater hat gethan.“

Da sprach zum Markgrafen des reichen Königs Weib:  
„Nun sagt mir, kommt auch Kriemhild? Hat noch ihr schöner Leib  
Die hohe Zier behalten, deren sie mochte pflegen?“  
„Sie wird euch sicher kommen,“ sprach da Gere der Degen.

Ute ließ die Boten gar balde vor sich gehn:  
Da war es ohn ihr Fragen wohl an ihr zu verstehn,  
Was sie zu wissen wünsche: „War Kriemhild noch wohl auf?“  
Das sagt' er ihr, und sie komme nach kurzer Stunden Verlauf.

Auch wurde nicht verhohlen am Hof der Botensold,  
Den ihnen Siegfried schenkte, die Kleider und das Gold,  
Die ließ man Alle schauen in der drei Fürsten Bann:  
Um seine große Milde priesen sie da den Mann.

„Er mag wohl,“ sprach da Hagen, „mit vollen Händen geben;  
Er könnt es nicht verschwenden und sollt er ewig leben:  
Den Hort der Nibelungen beschließt des Königs Hand;  
Hei! daß der jemals käme in der Burgonden Land!“

Das ganze Hofgesinde freute sich dazu,  
Daß sie kommen sollten: da waren spat und früh,  
Die Herrn sehr beflissen in der drei Könige Bann:  
Gar viel der hohen Stize man zu errichten begann.

Hunolt der kühne und Sindolt der Degen  
Hatten wenig Muße, sie mußten stündlich pflegen  
Des Schenk- und Truchseß-Antes, und richten manche Bank.  
Auch Drivwein war behüßlich: des sagt' ihnen Gunther Dank.

Rumolt der Küchenmeister, wie herrscht' er in der Zeit  
Ob seinen Untertanen! Gar manchen Kessel weit,  
Häfen und Pfannen, hei, was man deren fand!  
Denen ward da Kost bereitet, die da kamen in das Land.

Lachm. 714 — 720.

\* Der Frauen Arbeiten waren auch nicht klein:  
Sie zierten ihre Kleider, worauf manch edler Stein,  
Des Strahlen ferne glänzten, gewirkt war in das Gold.  
Wenn sie die anlegten, ward ihnen männiglich hold.

Reich:  
Ihr schone  
der Dage  
ehn,  
wofür  
den Ver  
s Gold,  
ann:  
Händen g  
leben:  
and;  
! "  
nste Teil  
Ihr Teil  
eit  
Kamb.

